

Krimizeit (76)

*mark jungbluth
astrid van nahl
natalie korobzow
ruth van nahl
franz joachim schultz*





Michel Bergmann: Der Rabbi und der Kommissar (Bd. 2): Du sollst nicht begehren. Heyne 2022 · 285 S. · 12.00 · 978-3-453-44130-9
★★★★★

Rabbi Henry Silberbaum und Hauptkommissar Robert Berking sind mittlerweile gute Freunde geworden, und so tut es dem Polizisten leid, dass er seinem jüdischen Freund nicht helfen kann, als dieser ihm von seinen aktuellen Sorgen erzählt: Galina Gurewitz, die junge Frau des reichen russischen Juden Semjon Gurewitz, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Niemand hat sie gesehen und – was noch sonderbarer ist – niemand scheint sich Sorgen um sie zu machen: weder ihre Mutter noch ihr Ehemann.

Im Gegenteil: Semjon Gurewitz droht dem Rabbi sogar, er solle sich nicht in seine Angelegenheiten mischen, wenn es für ihn nicht böse enden sollte. Liegt es da nicht auf der Hand, dass seine Frau nicht einfach für ein paar Tage verreist ist, sondern dass ihr etwas passiert ist? Als Seelsorger seiner Gemeinde fühlt sich Silberbaum für sie verantwortlich, umso mehr, weil niemand sonst es tut. Aber ohne konkrete Hinweise auf ein Verbrechen, kann Berking nicht aktiv werden.

Es ist der zweite Band der Reihe, der ebenso wie der erste, ► *Du sollst nicht morden*, überzeugen kann. Das liegt erneut am guten und sehr glaubwürdigen Zusammenspiel der beiden Hauptfiguren und daran, dass Henry Silberbaum ein sehr sympathischer Hobbydetektiv ist, der sich im Grunde nur um seine Mitmenschen sorgt. Der Roman bietet eine gute Balance zwischen den Ermittlungen und den anderen Tätigkeiten des Rabbis, wie den Vorbereitungen zu jüdischen Feiertagen oder dem Unterricht, bei dem er Kinder und Jugendliche mehr über die Religion, deren Regeln und Ethik lehrt. Als Leser ist dieses Zusammenspiel sehr bereichernd, da auf der einen Seite alle Krimifans auf ihre Kosten kommen, auf der anderen Seite aber auch viel Neues und Interessantes über das Judentum vermittelt wird, ohne dass man das Gefühl hat, belehrt zu werden. Beides greift nahtlos ineinander, da es sich in der Hauptfigur vereint. Auch die kritischen Töne, in diesem Fall dargestellt durch ein Interview, das der Rabbi zum Thema Antisemitismus gibt, sind überzeugend und regen zum Nachdenken an.

Erneut hilft ein Glossar am Ende des Romans, zahlreiche jiddische, hebräische und manchmal auch lateinische oder englische Begriffe zu klären, sodass man sich hier stets vergewissern kann, sollte irgendwas aus dem Kontext nicht klar werden. Ich freue mich bereits auf einen weiteren Band der Reihe. **RUTH VAN NAHL**



Elisabeth Norebäck: Die Insassin. aus dem Schwedischen von Daniela Stölzlebach. Heyne 2022 · 384 S. · 12.00 · 978-3-453-42281-0
★★★★★

Fünf Sterne für „Die Insassin“! Dies direkt mal vorneweg, denn der schwedische Thriller hat alles, was gutes Nordic Noir braucht: intensive Spannung und dazu eine gute Portion Herz! Doch zur Rezension: Linda Andersson liegt schwerverletzt im Krankenhaus, mit Handschellen an das Bett gefesselt. Um sie herum wabern Nebelschleier des Nichter-

nerns. Was war geschehen? Linda wurde wegen Mordes an ihrem Mann Simon zu lebenslanger Haft verurteilt. Sie sitzt seit Jahren im berühmt berüchtigten Frauengefängnis Biskopsberg ein. Dort wurde sie mit einer Eisenstange schwer verletzt.

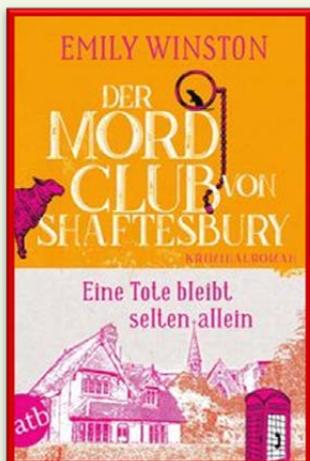
Nachdem es ihr etwas besser geht, wird sie zurück ins Gefängnis Krankenhaus verlegt. Gedanken über Gedanken strömen durch sie hindurch und hinterfragen langsam die zurückliegende Tat, die sie schließlich hierhin gebracht hatte. Sie trifft auf die „berühmte“ Insassin Adriana und freundet sich mit ihr an. Linda ist mehr und mehr davon überzeugt, Simon nicht getötet zu haben. Doch sie kann sich an die Mordnacht einfach nicht erinnern; egal wie sehr sie es auch versucht. Die Gedanken sind nebelig, die Erinnerung weg. Sie weiß absolut nicht, ob sie es getan hat oder nicht.

Dann verhilft Adriana ihr zum Ausbruch. Kann Linda die Erinnerungen zurückholen und ihre Unschuld beweisen? Die grausame Wahrheit über das, was in der Nacht des Mordes geschehen ist, übersteigt alle ihre Erwartungen und reißt sie hinab in einen Strudel aus Gewalt und Erinnerungen, die sie lieber vergessen würde...

„Die Wahrheit ist furchtbarer als Lindas schlimmster Alptraum“, so ist die Buchrückseite betitelt und verspricht damit nicht zu viel. Viel mehr trifft diese Aussage auf den Punkt zu. Intensive Spannung und Pageturner sind hier vorprogrammiert, und so überraschte es mich wenig, dass ich den Thriller in nur anderthalb Tagen durchgelesen hatte. Ich konnte stellenweise das Buch einfach nicht zur Seite legen. Die Handlung und auch die historischen Hintergründe zum Frauengefängnis in der Ölandregion haben mich gefesselt. Auf immer wieder ineinander verwobenen Vergangenheitsebenen werden die Erinnerungen und Geschehnisse entschlüsselt, sodass die Lösung am Ende der Handlung schlüssig ist und die Zusammenhänge klar geordnet vorliegen.

Dieses Buch ist besonders. Die Handlung wird nur aus der personalen Perspektive der Hauptfigur Linda erzählt. Es gibt kein daneben oder außen. Ihr begrenztes Blickfeld, ihre Gedankenwelt wird durch die Erzähldistanz übernommen. Dadurch bleibt vieles zunächst im Dunkeln. Der Leser muss sich auf die Figur Lindas verlassen, wenn sie versucht, sich zu erinnern. Doch nach und nach wird das Licht klarer und das Blickfeld weitet sich zur grausamen Wahrheit. Dialoge sind eher die Seltenheit, im Zentrum stehen die Gedanken und Gefühle von Linda – und die haben es wirklich in sich! Besonders die Zeit im Gefängnis hallt nach. Sehr bedrückend und spannend wird Lindas stumpfer Gefängnisalltag beschrieben, der mehr unter die Haut geht als alles andere. Und immer wieder aufs Neue spukt die gleiche Schuldfrage im Hinterkopf – bei Linda und beim Leser.

Ein gut geschriebener und sehr spannend konzipierter Thriller mit ungewöhnlicher Herangehens- und Erzählweise. Eine nachhaltige Empfehlung für alle Fans des skandinavischen Thrillers und Nordic Noirs. Volle fünf Sterne für eine nachhallende Lektüre. **MARK JUNGBLUTH**



Emily Winston: Der Mordclub von Shaftesbury. Eine Tote bleibt selten allein. atb 2022 · 319 S. · 14.00 · 978-3-7466-3966-6 ★★(★)

Das Design dieser neuen Krimi-Reihe erinnert stark an die Donnerstagsmordclub-Bücher von Richard Osman, auch wenn die Bücher inhaltlich nicht viel gemeinsam haben. Der Donnerstagsmordclub besteht aus Bewohnern einer Seniorenresidenz, die gemeinsam ungelöste Kriminalfälle lösen; hier dagegen haben wir es mit Penelope St. James zu tun, die gezwungen wird, aus London in die Pampa zu ziehen, um im kleinen Örtchen Shaftesbury eine Partnervermittlungsagentur aufzumachen. Dann wird vor ihren Augen eine Frau

überfahren und Penelope ist überzeugt, dass das kein Unfall war. Sie beginnt zu ermitteln – zum Glück helfen ihre neuen Freunde ihr dabei. Doch die Geheimnisse, die sie aufdecken, bergen große Gefahr.

Dieses Buch arbeitet mit dem typischen Gegensatz von Stadt und Land. Eine Schickimicki-Tussi – das ist nicht negativ gemeint, sondern einfach exakt der Eindruck, den das Buch von Penelope rüberbringt –, die Tiere hasst und sich nur um einen funktionierenden Internetanschluss sorgt, trifft auf einen Nachbarn, der Tierarzt ist, und ein Dorf voller etwas verschrobener Bewohner. Doch Gegensätze ziehen sich an und natürlich interessieren sich Penelope und Tierarzt Sam recht bald füreinander. Im Prinzip funktioniert dieses Rezept ja auch oft sehr gut, doch dieser Krimi krankt an drei sehr entscheidenden Stellen.

Die Charakterisierung von Penelope ist sehr überzogen. Man fühlt sich an Agatha Raisin erinnert, wobei ich sagen muss, dass ich einige der Agatha-Raisin-Bücher (im Original, nicht in der wenig gelungenen deutschen Übersetzung) ein wenig genießen konnte, wenn ich in der richtigen Laune war, diesem Buch kann ich aber gar nichts abgewinnen. Über die Naivität und das Verhalten von Penelope kann man immer wieder nur mit den Augen rollen, und deswegen wird man auch mit der Romanze nicht richtig warm. Die kam für mich mehr aus dem Nichts bzw. ich stellte plötzlich fest, dass die beiden schon daten, ich selbst war aber im Kopf noch gar nicht an dem Punkt angekommen.

Kritikpunkt zwei ist, dass hier ein Mordclub versprochen wird, man aber besonders zu Beginn immer wieder sehr leicht vergisst, dass es sich hierbei um einen Krimi handeln soll. Der Titel ist auch nicht unbedingt passend, weil es keinen Mordclub gibt, der in dem Sinne im Roman prominent agiert. Wollte man hier neben dem Design auch durch den Titel an den britischen Donnerstagsmordclub anknüpfen? Die Handlung kommt nicht in die Gänge und man fragt sich immer wieder, was eigentlich die ganze Zeit über passiert, womit die ganzen Seiten gefüllt wurden, die man da gerade gelesen hat. Auch an der Auflösung des Falls hat man dementsprechend wenig Freude.

Punkt drei schließlich ist der Werbespruch „Oh so very British“. Was soll ich dazu sagen? Ich weiß nicht, was hieran „British“ sein soll abgesehen von der Tatsache, dass die Handlung eben in Großbritannien spielt. Emily Winston ist übrigens ein Pseudonym, wie im Regionalkrimi-Bereich üblich, und dahinter verbirgt sich eine deutsche Autorin. Natürlich kann auch eine deutsche Autorin fantastische britische „Cozy crime“ schreiben – nur diesmal ist es eben leider nicht gelungen.

Kurzum: Dieses Buch bietet weder große Spannung noch nachvollziehbare Gefühle, noch eignet es sich, um sich mal so richtig wie in einem malerischen britischen Dorf zu fühlen. Die Aufmachung hat in mir viele Erwartungen geweckt, die leider alle nicht erfüllt wurden. Wer Agatha Raisin oder wahlweise Cozy crime wirklich sehr liebt, kann es mit diesen Büchern mal versuchen – ein Garant dafür, dass man diese Reihe lieben wird, ist das aber leider nicht. **NATALIE KOROBZOW**



Susanne Bergstedt: Quallenplage. Himmel und Holle ermitteln.

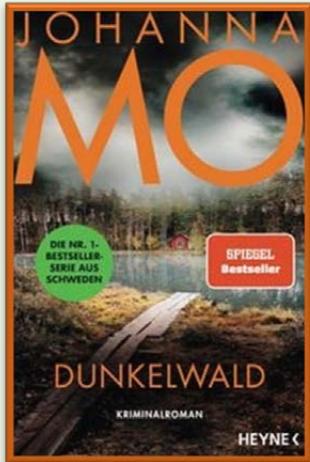
Dumont 2023 · 400 S. · 12.00 · 978-3-8321-6635-9 ★★★★★

Ein schöner Ostseekrimi, den ich mit Vergnügen gelesen habe. Die Grundsituation wird ausgiebig vorbereitet, so dass schnell klar wird: Hier wird ein neues Ermittlerteam aufgebaut, mit allen Macken, Ecken und Kanten, über die man sich wunderbar amüsieren kann und deren teils abstrusen Gedankengängen man mit stillem Vergnügen folgt. Und nein, das neue Ermittlerpaar, dessen beide Namen so eine unverwechselbare Einheit ergeben, hat mit der Polizei überhaupt nichts zu tun.

Vielmehr lebt die vermögende Witwe Wanda Holle in ihrem Anwesen am Schilkseer Strand und hat sich in ihr schmuckes Gartenhaus ihre beste Freundin, Telse Himmel, geholt, die nach einem Leben als Journalistin in der Großstadt das Recherchieren einfach gründlich satt hat und sich künftig ein idyllisches Dasein verspricht. Prima, dass nebenan auch noch mit Olaf Wuttke ein richtig netter Mann wohnt, mit dem man befreundet ist, und dass er Kriminalhauptkommissar ist, stört in dieser friedvollen Gegend, in der ja nie etwas passiert, gar nicht. Jedenfalls denkt sich das Telse so. Aber kaum ist sie halbwegs eingezogen in ihr Gartenhaus und beginnt sich einzurichten, da gibt es auch schon eine Leiche. Eine tote Frau wird angespült, Grundschullehrerin, sehr gute Schwimmerin. Aber dennoch geht die Polizei von einem Unfall aus und ist nicht geneigt, da irgendein von Wanda vermutetes Verbrechen zu sehen; hat die doch ohnehin viel zu viel Fantasie und Interesse an Verbrechen. Theoretisch nur, natürlich. Und wenn die Polizei schon nichts tut, dann bleibt ja nichts anderes übrig: Wandas Auftritt steht bevor. Doch nicht nur Wandas, denn dieser gelingt es, Telse in die Grundschule einzuschmuggeln als unbezahlte Kraft, um nicht nur ein paar Stunden die Kinder zu beschäftigen, sondern vor allem im Lehrerkollegium herumzuschneffeln, um dort allerlei an Streitigkeiten und Motiven für einen – sagen wir es deutlich – Mord herauszufinden.

Muss man mehr sagen? Wohl kaum. Die Ermittlungen, angeführt von Wanda, nehmen zielsicher ihren Lauf. Es ist köstlich zu lesen, wie die beiden sich den Problemen und Fakten annähern, entdecken, theoretisieren, verwerfen, neu anfangen. Dem folgt man mit Vergnügen, zumal die „Recherchen“ ja in einer landschaftlich wunderbaren Gegend stattfinden; deren knorrige, spröde und eigenwillige Gestalten machen einen weiteren Teil des Reizes aus, so dass man sich am Ende auf weitere Erlebnisse mit den beiden Damen freut. Susanne Bergstedt weiß gut zu erzählen, in einem angenehm zu lesenden Stil, ihre Charaktere sind lebensnah, überzeugen durch viele Kleinigkeiten. Dennoch finde ich, dass 400 Seiten ein bisschen zu viel sind, und es gibt Szenen, über die ich schneller hinweggelesen habe, weil sie sich vom Muster her wiederholten oder einfach nur das bereits Festgestellte noch unter einer weiteren Perspektive wiederholten; darunter hat in Teilen dann auch die Spannung etwas gelitten.

Ich empfehle für die Folgebände eine Straffung, die bestimmt 50–80 Seiten umfassen dürfte. In jedem Fall habe ich vor, den Anschlussband zu lesen! **ASTRID VAN NAHL**



Johanna Mo: Dunkelwald. aus dem Schwedischen von Ulrike Brauns. Heyne 2023 · 492 S. · 15.00 · 978-3-453-42582-8 ★★

„Dunkelwald“ ist nun schon der dritte Teil einer mehr oder weniger zusammenhängenden Kriminalgeschichte der Schwedin Johanna Mo um die Ermittlerin Hanna Duncker.

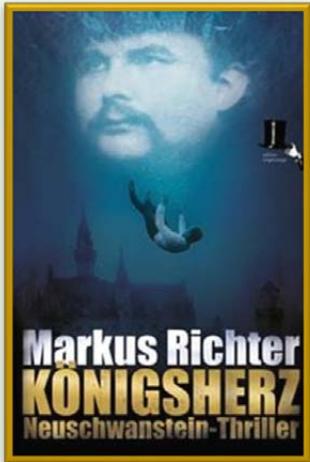
Hanna wird nachts in ihrem Haus von einem Feuer überrascht und entkommt nur knapp. Schnell keimt in ihr der Verdacht auf, dass das Feuer durch den Mörder von Ester Jensen gelegt worden war. Dieser Mord wurde vor Jahren Hannas Vater zugeordnet, der letztlich auch gestand. Doch es mehren sich die Zweifel an seiner Schuld. Hier muss ich direkt anmerken, dass sich dieses Verbrechen wohl durch alle Bände der Reihe zieht und womöglich im irgendwann erscheinenden vierten Band weitergeführt werden wird. Da ich nur diesen dritten Band gelesen habe, ist es trotz Erklärungen und Zusammenfassungen in der Handlung selbst etwas schwierig, der Handlung gut zu folgen, denn dieses Verbrechen nimmt in Hannas Leben viel Raum ein. Sie versucht nach Jahren endlich zu klären, wie und durch wen es zum Tod von Ester Jensen gekommen war. Doch jetzt schwebt auch sie zunehmend in Gefahr.

„Nebenbei“ wird die Leiche eines vor vielen Jahren verschwundenen jungen Mannes gefunden, der konkrete Aufhänger für diesen Teil der Reihe. Jetzt heißt es für Hanna und ihren Kollegen, insbesondere ihren guten Freund Erik Lindgren, zu ermitteln. Wie fand der junge Mann den Tod, der angeblich mit einer Fähre außer Landes gefahren war? Die Ermittlungen sind zäh, da das Verschwinden und der Tod des Mannes schon viele Jahre zurückliegen – ein Cold Case also. Zudem ist Hanna immer wieder parallel mit ihrer eigenen Geschichte beschäftigt, die den aktuellen Fall etwas in den Hintergrund rücken lässt.

Die Spannung der mehr oder weniger parallel laufenden zwei Fälle wird stetig aufgebaut und hochgehalten. Der Band mit seinem erzählerisch gut konzipierten Schreibstil lässt sich flüssig lesen, verstehen und verleitet zum kontinuierlichen Weiterlesen. Also im Grunde alles, was klassische Nordic Noir Momente ausmachen. Dennoch ist hier deutlich zu empfehlen, die beiden Vorgängerbände gelesen zu haben, bevor mit dem hiesigen Band weitergemacht wird. Es ist für den Gesamtlauf der Geschichte vermutlich verständlicher! Am Ende des Bandes gibt es schon einen kleinen Vorgeschmack auf Band vier. „Dunkelwald“ teaset hier ganz schön deftig, ohne jetzt zu viel zu verraten und zu spoilern...

Aufgrund des Fehlens der ersten beiden Teile habe ich aber auch Schwierigkeiten, einen Zugang zur Hauptfigur zu finden. Sie wirkt nicht besonders nahbar. Zwar ist sie sympathisch, vergräbt sich aber zu tief in ihrer eigenen Familientragödie und dem Schicksal ihres Vaters. Zudem trifft man auf sehr viele Namen und Protagonisten im Buch, was ein kurzzeitiges Unterbrechen der Lektüre erschwert. Manchmal musste ich mich nach einer Pause erstmal längere Zeit wieder in die Handlung einfinden, was dann dennoch mehr oder weniger schnell gelang.

Alles in allem kann ich „Dunkelwald“ empfehlen, mit dem nachdrücklichen Hinweis, zunächst Band eins und zwei zu lesen! Denn dann wird Band drei solide skandinavische Spannung und Nordic Noir liefern und für einen ordentlichen Cliffhanger auf Band vier sorgen. Mit Hanna Duncker ist wieder einmal eine grundsolide neue schwedische Ermittlerin auf dem Buchmarkt erschienen. Für mich 3 gute Sterne. **MARK JUNGBLUTH**



Markus Richter: Königshertz. Neuschwanstein-Thriller. Edition Tingle-Tangel 2023 · 388 S. · 18.00 · 978-3-944936-64-2 ★★★★★

In seinem Buch über Ludwig II. (Taschen 1998) schreibt Hans H. Nöhbauer ein ganzes Kapitel über den „rätselhaften Tod“ des Königs. Oder war alles ganz anders? Über den Klappentext dieses Thrillers erfahren wir: „Markus Richter hat bisher unbekannte Aufzeichnungen zur Gefangennahme König Ludwigs II. aufgespürt und taucht damit so tief ein in die dramatischen Geschehnisse wie niemand vor ihm.“ Der Roman beginnt so: (Datiert am 10. Juni 1886 – kurz vor halb zwei Uhr nachts) „Der Engel öffnet die Pforte zum Totentanz.

Modrige Luft strömt ihm entgegen.“ Er hat ein Bündel zu übergeben. So aber endet das erste Kapitel: „Ein brennender Schmerz durchfuhr seine Kehle von einer Seite zur anderen. Dem Engel blieb ein letztes überraschtes Röcheln, bevor alles um ihn herum verschwamm. Das Letzte, was er sah, war das zu Boden gefallene Bündel vor seinen Füßen. Es war gesprenkelt mit blutroten Flecken. Dem Blut des Engels.“ (S. 19)

Wer aber ist der Engel? Ein wirklicher Engel kann es nicht sein, denn Engel haben kein Blut. Das ist die Crux, wenn man den dritten Band einer Roman-Trilogie liest. Kann man ihn verstehen, ohne die beiden ersten Bände gelesen zu haben? Der Autor hat diesem 3. Band eine zweiseitige Personenliste unter der Überschrift „Verschwörer und Beschützer“ vorangestellt (S. 4f.), ein Engel taucht da nicht auf. Aber lesen wir weiter. Fast alle der genannten Personen tauchen in den folgenden Kapiteln auf, und es ist klar: „Irgendetwas ist gegen den König im Gange.“ (S. 49) Die genannte Liste beginnt mit zwei Namen: „Lorenz (Lenz) Baumgartner: Geheimpolizist; ehemaliger Kastellan des alten Schlosses Hohenschwangau und der Neuen Burg (heute Neuschwanstein genannt) / Klara Baumgartner, geb. Grünspan: Kammerzofe von Königin Marie, der Mutter König Ludwigs II.“ (S. 4)

Die Beiden sind wichtige Personen der Handlung, sie gehören zu den Beschützern des Königs. Weiter unten finden wir „Dr. Bernhard von Gudden: Psychiater und Obermedizinalrat.“ Ganz klar: Er gehört zu den Verschwörern. Er taucht auch schon bald im Roman auf, zusammen mit Irrenwärtern, und man fragt sich: „Was wollen die hier? (S. 65 f.) Man hätte Oskar Panizza befragen können: Der war eine Zeitlang Guddens Assistent und nannte ihn den „Narrenmeister des Königs“.

Später ist Gudden zusammen mit dem König im Starnberger See ertrunken. Oder etwa nicht? Auf der Liste steht auch Alfred Reichsgraf von Dürckheim-Montmartin. Im Ludwig-Film von Luchino Visconti (1973) wird er von dem schönen deutschen Schauspieler Helmut Griem gespielt. Dürckheim sah aber in Wirklichkeit ganz anders aus, erfahren wir in dem Roman. Gehörte er vielleicht doch zu den Verschwörern? Nein! Am Ende verkündet er: „Ich gebe seine Majestät noch nicht auf!“ (S. 301) Und wer ist der Rothaarige, der später höhnisch lacht? (S. 370)

Alles geschieht in den und um die beiden genannten Schlösser. Neuschwanstein ist noch im Bau. In der vorderen Umschlagklappe befindet sich ein dreidimensionaler Plan dieses Schlosses. Ist es doch die allseits bekannte Geschichte, die schon mehrfach verfilmt wurde? Nein! Viel später erfahren wir: Es gibt im Neuen Schloss einen verborgenen Raum. Diesen Raum „hatte früher ein Geheimbund aus Bediensteten und Bauleuten für seine konspirativen Treffen genutzt.“ (S. 364) Lenz wird dort eingesperrt und... Wird die Geschichte in diesem Roman ganz anders enden? Mehr soll hier nicht verraten werden. Lesen Sie selber! Die Vielzahl der von Markus Richter eingeführten Personen stiftet ein wenig Verwirrung. Da braucht man Zeit, um sich zurechtzufinden, und vielleicht sollte man doch zuerst die beiden ersten Romane der Trilogie lesen: *Ins Herz* und *Ohne Herz*. FRANZ JOACHIM SCHULTZ



Jan-Erik Fjell: Nachtjagd. aus dem Norwegischen von Andreas Brunstermann. Goldmann 2023 · 505 S. · 16.00 · 978-3-442-20648-3
★★★★☆

Eine übel zugerichtete Frauenleiche wird am Ufer eines Sees in Norwegen entdeckt. Kommissar Anton Brekke und sein neuer bzw. alter Kollege Magnus Torp ermitteln. Bereits bei der Obduktion kommt Brekke der grausame Verdacht, dass es sich bei der Toten um ein neues Opfer des berühmten Serienkillers Stig Hellum handeln könnte. Tathergang und Todesursache lassen zumindest darauf schließen. Eile ist geboten, denn Hellum ist aus der Haftanstalt geflohen und abgetaucht.

Gleichzeitig springt die Handlung zurück in das Jahr 2006 nach Texas. Dort sitzt Nathan Sudlow in der Todeszelle und hat nur noch wenige Stunden zu leben. Dem Protokoll entsprechend besucht ein Pater den Todgeweihten, um ihn in den letzten Stunden zu begleiten. Nur widerwillig erzählt Nathan seine Geschichte und die einer Reise nach Norwegen auf der Hurtigruten. Die Handlung springt dabei noch weiter zurück in die Vergangenheit.

In der Gegenwart läuft Brekke und Torp die Zeit davon, denn nach ersten Erkenntnissen hat sich der Mörder sein neues Opfer ausgesucht. Die beiden Kommissare ermitteln im Bekanntenkreis des Opfers, nehmen aber auch die Spurensuche im Fall Hellum wieder auf. Als sie im Laufe der Untersuchungen auf eine verlassene und gut versteckte Hütte im Wald stoßen und dort eine grausige Entdeckung machen, nimmt der Fall eine überraschende, aber zugleich erschreckende Wendung.

Der Krimi überrascht, so viel kann ich definitiv sagen, auch wenn meine inhaltliche Zusammenfassung sehr kryptisch wirkt. Doch ich darf nicht allzu sehr ins Detail gehen, ohne zu viel von der Handlung und damit natürlich auch der Spannung zu nehmen. Der Krimi lohnt auf jeden Fall, pure Spannung und skandinavischer Nordic Noir Lesegenuss stellen sich sofort ein und bleiben bis zum Schluss mit der Auflösung konstant hoch. Das zeigt sich allein durch die Tatsache, dass ich das Buch innerhalb von zwei Tagen durchgelesen habe. Ich konnte es nicht zur Seite legen, ein wahrer Pageturner!

Was diesen Krimi besonders macht, sind die unterschiedlichen Handlungsorte und die verschiedenen Zeitebenen. Gerade auf den ersten 150 bis 200 Seiten ist man als Leser überfordert, denn die Fäden laufen zunächst parallel. Auch die zahlreichen Namen verwirren zunächst. Doch dranbleiben ist die Devise. Erst nach und nach und vor allem ab der Hälfte entwickelt sich der Krimi immer stärker, parallellaufende Handlungen werden zusammengezogen. Das Bild des sehr komplexen Falls wird immer klarer. Wobei ich hier eine kleine Einschränkung machen muss, die so viel Gewicht hat, dass ich einen halben Stern in meiner Wertung abziehen muss. Dem erfahrenen Krimileser ist dann doch recht schnell klar, wo sich das Tatmotiv verbirgt und wer sich letztlich hinter der Mördermaske verbirgt. Das trübt ein wenig das Bild dieses alles in allem sehr gut konzipierten Krimis aus Norwegen.

Die beiden Ermittler sind „nahbar“ und bringen natürlich auch ein privates Problem mit in die Handlung. Bei Brekke ist es im Grunde seine erste „Amtshandlung“. Das finde ich etwas übertrieben und zu direkt (was man aber auch wissen muss: Es sind bereits zwei Fälle von Brekke im Deutschen erschienen, aber in einem anderen Verlag. Wer also Brekke kennt, dem ist der Zeitpunkt des Offenlegens dieses privaten Problems vielleicht gar nicht so aufdringlich wie für mich als Erstleser).

„Nachtjagd“ besticht durch seine auf mehreren Zeitebenen konzipierte und ausgerichtete Handlung mit einem großen Figurenrepertoire, das sich im Laufe der Handlung auf eine gute Größe reduziert. An der Lektüre sollte man konstant dranbleiben, denn sonst fällt es vielleicht etwas schwer, wieder hineinzukommen. Der Krimi ist absolut empfehlenswert und einer der Top-Krimis, die in diesem Jahr bisher erschienen sind. Es überrascht mich, dass der Krimi bereits 2019 in Norwegen erschienen ist und erst jetzt ins Deutsche übersetzt wurde. Guter skandinavischer Spannungsgenuss und düsteres Nordic Noir gepaart mit einem soliden Kriminalfall in komplexer Storyline – das ist der neue Fall von Kommissar Anton Brekke! **MARK JUNGBLUTH**



Madita Winter: Eisjagd. rütten & loening 2023 · 375 S. · 16.99 · 978-3-352-00991-4 ★★★

Der Titel und das Cover machen neugierig auf die Story hoch oben im eiskalten und dunklen Norden, dort, wo Eis und Schnee die Landschaft bestimmen und Sámi ihren Lebensunterhalt bestreiten. Zentraler Ort ist dann auch Jokkmokk, das dem ein oder anderen Schwedenbegeisterten durchaus ein Begriff sein sollte.

Protagonistin dieses Kriminalromans ist die Polizistin und Leiterin der Polizeistation Anelie Anderson, die einen Mord im abgelegenen Jokkmokk in Lappland aufzuklären hat. Jährlich findet dort ein Langlaufrennen statt. Während der Wettkampftätigkeiten wird ein ehrgeiziger und sehr reicher Mann ermordet. Zunächst bleibt der Tathergang im Dunkeln. Doch die ersten Ermittlungsschritte zeigen, dass der mutmaßliche Schütze aus nahezu zwei Kilometer Entfernung mit einem Bogen geschossen haben muss. Eins ist sicher: Nur sehr wenige Menschen können diese Tat vollbringen. Wer also hätte Interesse, den Mann zu töten? Denn das Opfer war ein ausgesprochen netter, liebenswerter und vor allem großzügiger Mann. Das Tatmotiv bleibt sehr lange unklar. Anelie nimmt die Ermittlungen auf.

Um direkt mit der Tür ins Haus zu fallen: Ich war etwas enttäuscht. Der Titel „Eisjagd“ und der Klappentext versprechen so einiges, besonders der Ort, an dem die Handlung spielt, hat mich sehr neugierig gemacht. Doch bereits nach kurzer Lektüre machte sich Ernüchterung bei mir breit. Denn das, was der Krimi verspricht, kann die Handlung in sehr großen Teilen leider nicht halten.

Zwar sind die Beschreibungen rund um die Naturidylle und Atmosphäre des Polarkreises gut gelungen und ausführlich herausgestellt, aber das reicht für mich nicht, damit der Funke überspringt. Immer wieder wird das Leben der Sámi sowie ihrer Geschichte und Beziehung zu den Schweden nur kurz angerissen. Immer dort, wo es für die Kriminalgeschichte funktional sinnvoll erscheint und die Ermittlungen weiterführen lässt. Hier hätte ich mir eine etwas tiefer gehende Storyline gewünscht, um sich von der breiten Masse an Krimiliteratur abzugrenzen.

Ich muss dazu schreiben, dass dies der erste Krimi von der „Schreibgemeinschaft Madita Winter“ ist. Den ersten Band der Reihe kenne ich nicht. Dennoch kommt man gut in die Handlung hinein, die Protagonisten sind schnell zugänglich. Der Krimi ist in der ich-Form geschrieben und wirkt hauptsächlich erzählend. Das ist mal ein ganz anderer Zugang als das gängige Krimiformat. Die Dialoge sind gut konzipiert und kommen glaubwürdig rüber, der Erzählstil wirkt sich dann aber doch etwas spannungsabflachend auf die Handlung aus. Das ist schade.

Und auch der Schluss zeigt einige Schwächen. Die Auflösung erscheint mir zu konstruiert und unrealistisch. Wer sich hinter der Maske des Mörders verbirgt, ist überraschend. Das liegt aber daran, dass ich als Leser den Täter im Laufe der Handlung eher vermisste.

Der Krimi ist grundsätzliches Nordic Noir, Fans von skandinavischer Spannung werden den Roman sicherlich gut lesen können. Drei gut gemeinte Sterne von mir. **MARK JUNGBLUTH**



Clara Bernardi: Schwarze Brillanten am Comer See. Ein Fall für Giulia Cesare. Dumont 2021 · 302 S. · 15.00 · 978-3-8321-6572-7 ★★(★)

Ein armer Kellner wird tot aus dem Comer See gefischt. Er arbeitete genau dort, wo Giulia und ihre Familie kurz vorher noch den Geburtstag von ihrem Vater gefeiert hatten. Was für ein Zufall! Gemeinsam mit ihrer Assistentin Elena ermittelt Giulia im beschaulichen Ort, wo das Verbrechen mutmaßlich stattgefunden hatte. Das rechtsmedizinische Gutachten legt offen, dass sich im Magen des toten Kellners 17 Brillanten fanden. Anhand des Schliffs und der Goldeinfassung können die Ermittler schnell feststellen, dass die Steine aus den 1930er Jahren stammen. Sie gehören zu einer verschwundenen Kette von Clara Petacci. Wie kommen

nun diese wertvollen Steine in den Magen des Toten? Tatkräftige Unterstützung erhält Giulia von Brutus, dem Postboten und besten Freund.

Der Comer See und viele angrenzende größere und kleinere Orte in unmittelbarer Nachbarschaft werden toll in Szene gesetzt. Beim Lesen stellt sich sofort eine gewisse Urlaubsstimmung ein, und ich als Leser tauche sofort in die Ortschaften und Landschaften ein. Doch das ist auch das Einzige, was ich diesem Buch abgewinnen kann. Der Titel und die Aufmachung bzw. der Klappentext versprechen mehr, als sie am Ende dann halten können. Das ist sehr schade. Beim Lesen zeigen sich deutliche Schwächen auf, die die Lektüre dann doch nicht ganz so angenehm erscheinen lassen. Der Fall an sich, der natürlich Handlungskern ist, fällt hinter den lokalen Beschreibungen massiv ab. Er zieht sich über weite Strecken und geht in manchen Szenen etwas zu sehr ins Detail, sodass der Lesefluss gestört wird. Die Lektüre ist mir schwergefallen, denn ich fühlte mich gelangweilt.

Zwar erscheinen alle Protagonisten gut konzipiert und werden ihrer Funktion in der Handlung gerecht, allerdings nerven in einigen Szenen die viel zu zahlreichen Informationen über das Privatleben von Giulia. Es lenkt einfach zu sehr vom Fall ab und erweckt den Eindruck, Seiten füllen zu wollen. Hier wäre weniger deutlich mehr gewesen. Ich hätte mir gewünscht, dass es zumindest subtiler erzählt wird.

Der Hintergrund ist dagegen wiederum gut dargestellt. Der Krimi wartet mit einem eher dunklen Kapitel Italiens auf. Er verbindet die Geschichte über die letzten Stunden Mussolinis mit dessen Geliebter mit der fiktiven Familiengeschichte des Mordopfers. Fiktion und Wirklichkeit treffen aufeinander und stehen in einem Spannungsverhältnis. Doch auch hier hätte ich deutlich mehr erwartet. Bei mir sprang der Funke einfach nicht über.

Trotz der sich teils extrem hinziehenden Erzählpassagen verspricht der Krimi solide Spannung. Ich kann mit zuge-drückten Augen zweieinhalb Sterne für Giulias Mordermittlung mit leichtem Urlaubsfeeling in der schönen italienischen Idylle vergeben. Luft nach oben ist hier definitiv noch! **MARK JUNGBLUTH**



Kristina Hortenbach: Um die Hecke gebracht. Rosa Reich ermittelt. Heyne 2023 · 382 S. · 12.00 · 978-3-453-44152-1 ★★★★★(★)

Der erste Auftrag für Rosa Reich. Eigentlich Lehrerin, ist sie in den vorzeitigen Ruhestand gegangen, weil es einen Beruf gibt, der ihr für die Zukunft so viel besser gefällt: ein neues Leben als Gärtnerin. Und so sollte man gleich zu Anfang sagen, dass man diesen Krimi weitgehend als Gartenbegeisterter lesen sollte, aber dann kommt man wirklich auf seine Kosten und der fünfte Stern oben würde nicht in Klammern stehen.

Mit energischen Schritten ist Rosa dabei, sich dieses neue Leben aufzubauen oder besser: auszubauen. Schließlich stammt sie aus einer Gärtnerfamilie und kann auf solides Fachwissen und einen Teilbetrieb zurückgreifen, was sie auch ausgesprochen gern und ausgiebig an ihre Leser vermittelt. Allerdings tut sie das so charmant und geschickt, dass ich wirklich jede Zeile gelesen habe: Es ist interessant (vor allem wenn man selbst einen sehr großen Garten hat), gibt Anregungen, vermittelt Fachwissen im Plauderton ganz nebenbei und weckt auch noch Spannung, was es denn nun mit dem Ganzen auf sich hat. Denn dass sich da irgendwas ereignen wird, steht außer Zweifel, dafür wird der Gestalt des Herrn Graf und seiner Familie viel zu viel Zeit gewidmet. Auch wenn der Herr Graf einfach nur Herr Graf ist, weil er so heißt. Trotzdem hat er ein Anwesen, das eines echten Grafen würdig ist, und Rosa soll es ganz neu gestalten. Und der Leser weiß, dass hier etwas geschehen wird.

Im Gegensatz zu den dramatis personae hat der Leser nämlich den dreiseitigen sogenannten Prolog gelesen (auch wenn der Prolog eigentlich zum Drama gehört und nicht zum Roman). Auf jeden Fall passiert da etwas Furchtbares, als ein Schnauzbärtiger wie jeden Tag einen Löwen im Käfig füttern will, aber jemand dabei heimlich das Tor des Käfigs zuknallt und verschließt und der Löwe sich frei entfalten kann ...

Erstaunlicherweise erfährt man nur das und bald ist die Geschichte in Vergessenheit geraten, bis – ja, bis Rosa zwanzig Jahre später bei ihrem gigantischen Auftrag von den Grafens ausgerechnet da etwas pflanzt, wo man auf gigantische Knochen stößt; nach so vielen Jahren schon recht verwittert, aber das Museum König kann eindeutig feststellen, dass es sich um Löwenknochen handeln muss. Löwenknochen? Und wo sind die von dem Mann? Und das ist typisch für den Roman: Er überrascht mit unerwarteten Wendungen, die man nur anfangs für schnell durchschaubar hält. Jedenfalls muss bald die Polizei eingreifen, und was für ein Glück: Der Polizist, der sich des Falles annehmen muss, ist ausgerechnet der Peter, ehemaliger Schüler von Rosa Reich, und er kann sich ihrem energischen Lehrinnenaufreten noch immer nicht ganz entziehen. Und der Fall wird spannend ...

Mir persönlich hat die Geschichte sehr gefallen, um so mehr, als sie in authentischer Gegend spielt und auch noch da, wo ich zwei Drittel meines Lebens verbracht und studiert und gearbeitet habe: in Bonn und seiner ländlichen Umgebung. So fühlte sich manche Szene wie ein Nach-Hause-Kommen an, Erinnerungen wurden wach, man konnte dem Geschehen mit so vielen Bildern vor Augen noch viel besser folgen und es genießen. Dass unter den wenigen Rosa nahestehenden Personen auch noch ein echter Rheinländer ist, der im schönsten Kölsch zu reden pflegt (hervorragend umgesetzt!), macht alles noch authentischer.

Ein gemütlicher Krimi mit vielen falschen Fährten, dramatisch und spannend genug und mit vielen anderen Themenbereichen gespickt – nicht nur für Garten- und Naturliebhaber. Aber für die besonders. Hoffentlich dauert es nicht so lange bis zum nächsten Band! **ASTRID VAN NAHL**

Wir haben gelesen:

1. *Michel Bergmann: Der Rabbi und der Kommissar (Bd. 2):
Du sollst nicht begehren. Heyne 2022* 2
2. *Elisabeth Norebäck: Die Insassin. Heyne 2022* 2
3. *Emily Winston: Der Mordclub von Shaftesbury. Eine Tote bleibt
selten allein. atb 2022* 3
4. *Susanne Bergstedt: Quallenplage. Himmel und Hölle ermitteln.
Dumont 2023* 5
5. *Johanna Mo: Dunkelwald. Heyne 2023* 6
6. *Markus Richter: Königshertz. Neuschwanstein-Thriller.
Edition Tingel-Tangel 2023* 7
7. *Jan-Erik Fjell: Nachtjagd. Goldmann 2023* 8
8. *Madita Winter: Eisjagd. rütten & loening 2023* 9
9. *Clara Bernardi: Schwarze Brillanten am Comer See. Ein Fall für
Giulia Cesare. Dumont 2021* 10
10. *Kristina Hortenbach: Um die Hecke gebracht. Rosa Reich ermittelt.
Heyne 2023* 11